

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verleger: Redaktion Nr. 13 8 27, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neuste Dresden.

Bezugspreise: Im Dresdener Heftverkauf monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk., halbjährlich 4.00 Mk., jährlich 7.50 Mk. ...

## Fliegerangriffe im Westen und auf dem Balkan.

Rönik Nikolaus auf der Flucht nach Frankreich. — Kurzer Aufenthalt des Königs von Montenegro in Rom. Verhandlungen über die Versorgung Griechenlands mit Lebensmitteln. — Große Verluste der Engländer am Sigris.

### Die Ereignisse in Montenegro.

Wenn auch die Meldungen über die Lage in Montenegro sich noch immer widersprechen, so ist doch ein wenig Licht in das Dunkel gekommen. Der Wiener Sonntagsspiegel stellt ausdrücklich fest, daß die Waffen-herkung der Montenegriner ihren Fortgang nimmt und daß sich in den letzten Tagen an der Nordostfront von Montenegro auch 1000 Serben ergeben haben. Es ist von und schon früher darauf hingewiesen worden, daß die Durchführung der Waffenherkung in dem rauhen und unzugänglichen Bergland Montenegros naturgemäß mit großen Schwierigkeiten verbunden ist und daß man auch mit der Möglichkeit eines Widerstandes einzelner Truppenverbände rechnen müsse. In einer durch die italienische Agenzia Stefani verbreiteten Depesche des montenegrinischen Ministerpräsidenten an das montenegrinische Generalkonsulat in Rom, die wir neulich bereits durch Extraktat kurz mitgeteilt haben, liest es: „Der Meinungsaustausch mit den österreichischen Militärbehörden war aus zwei Gründen nötig geworden: erstens durch den Fall der Loozen-Eisenbahnen, den wir zu vermeiden gehofft hatten, und zweitens durch den Einzug des Feindes in Cetinje. Die Schritte wegen eines Waffenstillstandes stellten einzig und allein darin, Zeit zu gewinnen, um den Rückzug und die Fortschaffung der Armee auf Podgoriza und Sutari zu sichern und zu vermeiden, daß die übrigen montenegrinischen Truppen, die sich an den andern Fronten viel weiter von Podgoriza entfernt befinden, abgeschnitten wurden, sowie um Zeit zu haben, die serbischen Truppen aus Podgoriza und Sutari nach Niksic und Durazzo zu schaffen. Es ist sicher, daß auf diese Weise die österreichischen Truppen in ihrem Vormarsch um mindestens eine Woche aufgehalten wurden.“ Es ist von hier aus natürlich nur schwer festzustellen, ob das montenegrinische Generalkonsulat in Rom eine Depesche dieses Inhalts überhaupt erhalten hat, oder ob es sich um eine „Stiftung“ der Agenzia Stefani nach englischem Muster handelt. Auffallend ist jedenfalls, daß die Meldung der Agenzia Stefani sich an einzelnen Stellen in Italien auf

### Zweifel an der Richtigkeit

+ Rom, 24. Januar. (Priv.-Tel.) Der „Roma“ zufolge erscheint dem „Eco“ die Darlegung des montenegrinischen Ministerpräsidenten wenig glaubhaft, um so mehr, als die unabhängigen römischen Kreise vollends dieses Stillstehen bezweifeln.

König Nikolaus und seine Familie sind heimlich geflohen und, wie jetzt berichtet wird, in Rom angekommen, und nach Vpon weitergefahren, wo die Königin von Montenegro mit den Prinzessinnen bereits eingetroffen ist. In Rom wurden Nikolaus und Prinz Peter vom König von Italien empfangen, bevor sie nach Vpon weiterzogen. Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, erhielt König Nikolaus als Wohnung für die Amtsräume des montenegrinischen Ministeriums ein der Präsekte in Vpon sich befindendes altes Haus angewiesen. Die Pariser Presse, die vorher noch König Nikolaus schwer verdächtig, grüßte „Frankreichs Gast“ bereits mit aller Höflichkeit. Mit der Flucht des Königs hat das montenegrinische Volk seinen bisherigen Führer verloren, was sicherlich nicht zu einer Stärkung der moralischen Kraft eines Volkes beiträgt, das nach alter Überlieferung von seinen eigenen Fürsten geführt und nun misshandelt wurde. Wenn leicht in der feindlichen Presse versucht wird, die Dinge so darzustellen, als ob Montenegro niemals von Friedensabsichten gesprochen habe, so sind das nicht andere als trübe Wogen. Es liegen verschiedene untrübe Beweise für das tatsächliche Friedensangebot des Königs Nikolaus vor:

+ Berlin, 24. Januar. (Priv.-Tel.) Ueber Montenegro erzählt die „A. A. am Mittag“ und „Italia“ über die Schweiz: Tatsächlich hatte König Nikolaus die Absicht, Frieden mit Österreich zu schließen. Nachdem aber die Entente mächtig die Nachrichten erhalten hatten, daß dies in Rom, wo man mit der Absicht Montenegro einverstanden war, vernommen auf die Regierung, daß von Rom aus der Krieg angedacht wurde, die Sache rückgängig zu machen. Damit nun König Nikolaus und sein Sohn nicht ihr Wort brechen könnten, die Waffen gegen Österreich nicht mehr zu tragen, begab sich beide nach Vpon, während Prinz Peter, der während der Verhandlungen in Italien weilte, sich nach Montenegro begab, um zu erklären, daß er das Abkommen nicht mitbewilligt habe. Er werde nunmehr das montenegrinische Volk im Kampf gegen Österreich führen.

In einer Unterredung, die General v. Kowess mit dem Kriegsbürochefe Senguel hatte, teilte er folgendes mit: Am 12. Januar waren unsere Truppen in Cetinje. Unser Empfang war ausfallend freundlich und lief den

### Ein russischer Eisenbahnzug in Brand geschossen.

+ Großes Hauptquartier, 24. Januar. (Amstsch.) (Eingegangen 2 Uhr 40 Min. nachmittags.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach Artillerie- und Fliegerangriffen seit auf beiden Seiten. Ein feindliches Geschosser beworfene Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarettort fiel. Zwei Militärpersonen wurden getötet, acht verwundet. Ein Flugzeug des Feindes wurde im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind gefangen.

Unser Flieger beworfene Bomben und militärische Anlagen hinter der Feind-

druck hervor, daß König und Regierung der Bevölkerung diese Haltung anempfohlen haben. Am frühen Nachmittag, ein Zeichen, daß die Montenegriner noch nicht weit sein konnten, erschienen bei unserm Kommando die Minister Matanovic und Popovic in Begleitung eines Majors mit vorchriftlich angefertigten Dokumenten. In diesen erklärte die montenegrinische Oberste Leitung sich als bereit, die Friedensbedingungen zu unterzeichnen. Unser Kommando ließ sich sofort telegraphisch mit dem Armeekommando in Verbindung und teilte den montenegrinischen Parlamentären die bekannte Antwort mit, worauf sich diese entfernten. Noch am selben Abend kamen die Parlamentäre mit der schriftlichen Erklärung des Königs Nikolaus und seiner Regierung zurück. Hierauf begannen sofort die Verhandlungen über die Waffenherkung, die noch andauern.“

Was auch die Montenegriner tun, die militärische Lage in Montenegro und Nordbalkan würde durch das Verhalten Montenegros kaum geändert werden. Ein neutraler Beobachter hat das ebenfalls festgestellt. Wie nämlich aus Lugano gemeldet wird, ist der stärkere amerikanische Gesandte am serbischen Hof, George Foxhall, in Rom eingetroffen. Nach der „Zemlja“ hat er auf Wunsch eigener Beobachtungen mitgeteilt, daß die Fortsetzung des Widerstandes durch die Montenegriner an der Lage nicht viel ändern könne. Sutari könne einer Belagerung nicht widerstehen. Es fehle an Geschützen. Die Österreichischen beherrschen überdies die Wälder der Bosna und auch zu Lande rücken sie vor, ohne einen ernstlichen Widerstand zu begegnen. Als der Gesandte San Giovanni di Medina verließ, um sich nach Durazzo zu begeben, wo er sich einstellte, erwartete man bereits die Belagerung der Stadt durch die Österreichier. Im Süden Belagerung der Adriatischen Küsten und Durazzo durch die Österreichier, die der Wiener Bericht meldet, ist ein weiterer wichtiger Erfolg aus dem Balkankriegsschauplatz, der etwaige Kampfgefühle der Montenegriner immer andächtiger erscheinen läßt.

### Die List des Königs Nikolaus.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

— nach Lugano, 24. Januar.

In der Umgehung des Königs Nikolaus wird behauptet, daß das Kapitulationsangebot Montenegros nur eine List gewesen sei. Nikolaus will nur infolge des Drängens seiner Ehe und Generale abgeben. Die List des Königs Nikolaus ist die Vermeidung des Krieges und die Vermeidung des Eintreffens des Feindes, was seit vorgestern heftig gekämpft worden ist. Nikolaus verlangte mühselig in Pferde, in anderen anwesenden Hilfsmitteln und zu Fuß nach Medua, und auf einem italienischen Torpedoboot, das angeblich von Landbooten bedroht wurde, nach Brindisi. Die Presse ist verärgert, weil Nikolaus, gleich dem serbischen Monarchen, Italien sofort wieder verlassen und andern Schutz ansucht hat. Die „Jedna Naciona“ ist zufrieden, daß nunmehr Serbien und Montenegro keine eigenmächtigen Entschlüsse mehr fassen können. Sie polemisiert scharf gegen die amtliche Darstellung des montenegrinischen Premierministers Ninkovic, dem sie ohne Justifizierung sofort den Mund schließen würde. Die Stimmung gegen Montenegro ist trotz der serbischen Ovation für Nikolaus in Rom arabisch und verbittert.

### Kronprinz Danilo österreichfreundlich?

+ Berlin, 24. Januar.

Nach der „Roma“ melden schweizerische Blätter aus Rom: Der Besuch der Königin von Montenegro in Rom dauerte vier Stunden. Die Königin habe einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht. Der König von Italien war nur einige Minuten anwesend. Es dringe langsam durch, daß der Kronprinz Danilo auf seinen Österreichern habe.

lichen Front; sie schielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Danaburg wurde von unserer Artillerie ein russischer Eisenbahnzug in Brand geschossen.

#### Balkankriegsschauplatz:

Ein von griechischem Boden aufsteigendes feindliches Flugzeugschwarze besetzte Bissli (Moussir) mit Bomben. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verletzt.

#### Oberste Seeresleitung.

### Italien und der Balkan.

(Privattelegramm.)

+ Frankfurt a. M., 24. Januar.

Die „Frankf.“ melden aus Lugano: Nach dem Beschlusse des Ministerrates soll Albanien unter allen Umständen gehalten werden. Die Vorbereitungen zur Verhinderung der albanischen Expedition werden scharf betrieben. Salandra hat seine Reise nach Turin auf. Der ganze Sommer war von zahlreichem Verkehr zwischen Salandra, Sonnino, dem Kriegsminister und dem Marineminister unter Teilnahme höherer Offiziere mit Spezialkommissionen von Albanien angefüllt. Von fremden Politikern empfangen Sonnino auch den amerikanischen, der am neulichsten Informationen zur Verfügung stellte, die hinsichtlich der albanischen Expedition aus Albanien zurückgekehrt. Die Pariser Presse glaubt, wie über dem Orient berichtet wird, entschieden, daß Italien sein Orientpolitik ändern werde. Der „Welt“ erzählt aus Turin, daß sich alle Parteien darüber einig seien, daß Italien im gegebenen Moment seine Truppen aus Albanien zurückziehen werde. Das Augenmerk des Viererverbands sei jetzt nur auf einen einzigen Punkt gerichtet, der nur Saloniki sein könne. Alle Hindernisse diplomatischer Art seien bereits beseitigt. Der „Zemlja“ vermeldet, daß der Viererverband die Salonikarmee verstärken werde, weil aus Italien keine Verstärkung käme. Italien lebe nämlich sehr ein, daß das Schicksal des Balkans nicht in Albanien, sondern an der Balkanlinie entschieden werde. Weiter erzählt die Pariser „Zemlja“, daß die Italiener ihre Truppen aus Durazzo zurückgezogen haben und daß auch die Verhinderung der serbischen Truppen nach Korfu eingeleitet wurde.

### Athen vor dem Belagerungszustand.

Aus Athen wird über Rotterdam gemeldet, daß die Anordnung des Belagerungszustandes bevorstehen könnte. Einem Vertreter des „Ruffolo“ erklärte der König, wenn seine Minister ihm die Verhinderung des Belagerungszustandes versprochen, würde er diese Maßregel unwillig anerkennen. Er bestimme nicht, die freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift zu unterdrücken. Wenn aber nicht anlassen, daß griechische Blätter Artikel brachten, die die Gefühle des Königs verletzen. Er könne nicht anlassen, daß griechische Organe aus fremde Mächte appellieren, damit diese die griechischen Souveränitätsinteressen verletzen. Der Belagerungszustand würde sich nur gegen diese Mächte richten.

### Die Anklagen des Königs Konstantin

gegen den Viererverband finden in der griechischen Presse eine ganz besondere Beurteilung. Die französischen Blätter bringen es sogar fertig, aus den Worten des Königs herauszufinden, daß dieser nicht mehr an den Seiten der Deutschen glaube. „Journal“ und „Petit Journal“ meinen, daß sich die Alliierten nicht hindern lassen würden, nach ihrem Gutdünken die weiteren notwendigen Maßnahmen zu treffen.

### Die Verbindung zwischen Saloniki und Athen

soll durch eine neue Bahn gesichert werden: + Hamburg, 24. Januar. (Priv.-Tel.) Die „Hamb. Nachr.“ melden aus dem Haag: Die „Times“ erfahren aus Athen, daß zwischen dem englischen Gesandten und den griechischen Behörden Verhandlungen angestrengt worden sind, um Griechenland alle möglichen Erleichterungen für die Reorganisation des griechischen Heeres und die finanzielle Einwirkung von Lebensmitteln nach Griechenland zu erwirken. Das gleiche Blatt meldet weiter aus Athen, daß die griechische Regierung Maßnahmen getroffen habe, um die Eisenbahn von Larissa nach Thessaloniki zu verlängern. Der Bau der Strecke zu beschleunigen, so daß diese Ende Februar fertig sein könnte. Hierdurch würde Saloniki in direkte Verbindung mit Athen gebracht werden.

Einer Meldung der „Evening News“ aus Athen zufolge haben der englische und der französische Gesandte in Athen Besprechungen. Sie sollen eine definitive Abmachung über Korfu getroffen haben.

### Fliegerbomben auf Dover.

+ Berlin, 24. Januar. (Amstsch.)

In der Nacht vom 22. zum 23. Januar besaßen eines unserer Wasserflugzeuge den Bahnhof, die Lokomotiven und Dampfkessel von Dover mit Bomben.

Anßerdem hatten am 23. Januar nachmittags zwei unserer Wasserflugzeuge die Luftschiffhalle in Dungenham (westlich Dover) mit Bomben belegt. Starke Brandwirkung wurde einwandfrei festgestellt. Der Chef des Admiralschiffs der Marine.

### Die englische Meldung.

+ London, 24. Januar. (Reuter.)

Das Pressebureau teilt mit: Unter Benutzung des heilen Mondlichtes kam heute nacht 1 Uhr ein feindliches Flugzeug an unsere Ostküste. Es warf schnell hintereinander neun Bomben ab und flog sehr rasch zurück. Kein militärischer oder maritimer Schaden wurde anrichtet, nur Privateigentum erlitt einigen Schaden. Eine Bombe konnte veranlassen ein Feuer, das um 2 Uhr gelöscht wurde. Zwei Zivilisten sind getötet, zwei Männer, eine Frau und drei Kinder leicht verwundet.

### Ein Jahr finnischer Politik.

Von unserer L.-Mitglieder.

Redaktion verbleibt.

Stockholm, 20. Januar.

Die Helsingforser Zeitung „Suomen Keskisuomen“ bringt eine Zusammenfassung über die einzelnen Regierungsmaßnahmen der russischen Regierung in Finnland, die bei ständiger Zusammenwirkung der beiden Völkern sehr deutlich den Kurs der russischen Politik erkennen lassen. In dem Artikel heißt es:

„Ein russisches Regierungskomitee, das im Anfang des Jahres zur Verteilung der Kriegsausgaben begründet wurde, sprach sich grundsätzlich dafür aus, daß Finnland im Verhältnis zu seiner Volksmenge an der Tragung der Kosten teilnehmen sollte, und bestimmte darum den Anteil unfrei Landes für die fünfjährige Periode von 1914 bis 1919 auf 13 Prozent der sämtlichen Kriegsausgaben, ein Anteil, der im April auf 90 Millionen Rubel berechnet wurde. Der politische Kurs in unfrei Lande ging weiter in der gleichen Richtung und er hat seinen besonderen Charakter durch die außerordentlichen Bewilligungen erhalten, die der Kriegszustand den Behörden gewährte. Eine große Zahl sogenannter obligatorischer Verordnungen ist während des Jahres ausgearbeitet und vielfach durchgeführt. Die sogenannten „Gesetzgebungsstellen“ sind in gleicher Weise verlaufen wie früher und haben eine ansehnliche Anzahl Beamte des Landes ins Gefängnis gebracht. Hier sind 42 Stellen von der Berufung gefahren. Die Besetzung beider Abteilungen des Senats ist für die nächste Dreimonatsperiode erneuert und die Vorstellungen des Landtags haben das gleiche Schicksal gehabt wie früher. Die Verpflichtung des Professors, der Wissenschaftler, die eine unpopuläre Bedeutung besitzen, befinden sich ferner die Reorganisation der Hochschulen mit dem Ziele, die russischen Hierarchien zu erhöhen, sowie die Erhöhung des Schulgeldes in den höchsten Schulen auf 90 Mk., in den anderen auf 60 Mk.“

Im Januar wurde mitgeteilt, daß die Zeit für den Zusammenritt des Landtages aufgeschoben sei, und daß später die nächsten Verordnungen getroffen werden sollten. Da Monat über Monat verstrich, ohne daß man hörte, wann die Volkswirtschaft zusammenzurufen sollte, wurden dem Senat von dem Professorenbund des letzten Landtages und von einer großen Anzahl von Kommune-Eingaben überreicht, in denen unter Hinweis auf die Landtagsordnung gefordert wurde, der Landtag müsse so schnell wie möglich zusammenberufen werden. Gleichzeitig wurde die Forderung auch von der Zeitungspresse gestellt, in dem sie darauf hinwies, daß der Kriegszustand kein Hindernis für die Arbeit des Landtages bieten, und daß die Bewilligung des Budgets, sowie andere wichtige Fragen die Mitwirkung der Volkswirtschaft notwendig machten. Die Beschlüsse wurden jedoch von dem Senat, dem Generalgouverneur und dem russischen Ministerrat abgelehnt. (Wieder 6 Stellen von der Berufung gefahren.) In übereinstimmung mit den Auslassungen der verantwortlichen Behörden wurde unter dem 24. Dezember ein Manifest erlassen, das die Berufung des Landtages verschoben wurde, bis die durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse aufgehört hätten. In den Gebieten, die von dem Landtag behandelt werden sollten, gehörte die Bauernfrage (Zerparfrage), deren kritischer Augenblick, der März 1916, längst bevorzogen in unserer Gesellschaft gewandt hatte. Ein Manifest vom 14. Oktober verlängerte jedoch die Gültigkeit des Gesetzes von 1902, bis die gesetzlichen Verhältnisse auf dem Wege der Gesetzgebung endgültig geregelt sei. Dagegen wurde dem Senat befohlen, einen Gesetzentwurf zur Ordnung der Torperfrage auszuarbeiten, um dem Landtag zu überreichen, sowie weitere Mittel zu finden, um in